



# „Es ist für mich so, als würde man in eine Zeitmaschine einsteigen“

*Die Firma Vogel & Detambel unterstützt als Projektpartner die Einspielung und Aufführung der Telemann-Kantaten*

***Herr Dr. Detambel, Ihr Unternehmen Vogel & Detambel unterstützt das Telemann Project nicht unerheblich. Was ist die Triebfeder dieses kulturellen Engagements?***

Sowohl mein Kollege Hans Rainer Vogel als auch ich glauben, dass der Mensch nicht vom Brot allein lebt, also dass man auch ein bisschen was tun muss für die Kultur. Und natürlich haben wir beide ein Interesse an Musik und ganz konkret an Alter Musik. Als dann vor ein paar Jahren Felix Koch mit der Idee auf uns zukam, einen kompletten Jahrgang Telemann-Kantaten edieren zu lassen und aufzunehmen, haben wir daher nicht lange überlegt, ob, sondern wie wir ihn dabei unterstützen können. Das ist sicherlich kein Engagement, wo man sagt, da steckt man Geld rein und dann nutzt man das werbemäßig aus um mehr Umsatz zu generieren. Ich glaube, so darf man an solche Themen nicht rangehen. Das ist ja durchaus auch dem persönlichen Interesse geschuldet.

***Was beeindruckte Sie von Beginn an am Projekt?***



Dr. Daniel Detambel ist Partner bei Vogel & Detambel. Sowohl er als auch Hans Rainer Vogel haben großes Interesse an Alter Musik und sind überzeugt, dass man sich auch abseits messbarer Rendite für Kultur engagieren muss.

Ich fand das erstmal wahnsinnig erschütternd, dass da Noten mit großartiger Musik in der Frankfurter Stadtbibliothek liegen, von denen

die Welt offenbar noch nichts weiß. Als mir Felix Koch das erzählt hat, dachte ich, das wäre ja so, wie wenn irgendwo bei jemandem ein Rembrandt im Keller liegt, ein bisschen unrestauriert und angestaubt. Der Gedanke, dass das da so liegt und man die Chance hat, diese alte Musik wieder neu zum Klingen zu bringen und auch wieder aufzuführen, hat mich sofort elektrisiert. Es ist ein seltsames Gefühl, wenn man sich vorstellt, dass diese Musik zu Telemann-Zeiten mal aufgeführt wurde und danach nie wieder. Und es ist doch wunderbar, wenn man ein paar hundert Jahre später etwas hören darf, was damals die Menschen auch gehört haben.

***Haben Sie Telemann durch diese Kantaten auch ein Stück weit für sich neu entdeckt?***

Bislang hörte für mich die Musik nach Johann Sebastian Bach eigentlich auf. Bei ihm geht für mich immer der Himmel auf. Auf der anderen Seite stand da Telemann, dessen Musik mich bislang vergleichbar weniger ansprach. Wenn man da aber ein bisschen genauer hinschaut, gerade auch bei den Kantaten, die Felix Koch da jetzt produziert, dann merkt man die Ebenbürtigkeit beider Komponisten: Vieles von Bach könnte auch von Telemann sein und umgekehrt.

***Sie hatten eben gesagt, Felix Koch sei auf Sie zugekommen. Dann kannten Sie sich bereits von früher?***

Als ehrenamtlicher Manager der Frankfurter Domkonzerte engagierte ich Anfang der 2000er-Jahre auch Felix Koch und sein Orchester. Aus dieser Bekanntschaft entstand dann das Forum Alte Musik, das wir 2007 gründeten. Die Idee dahinter war, dass Frankfurt sehr reich an Musik ist und hier unglaublich viel passiert – im Bereich Alte Musik war allerdings noch Luft nach oben. Also haben wir einen Verein mit insgesamt sieben Mitstreitern gegründet und dann ja über viele Jahre im Frankfurter Römer

die sogenannten Kaisersaal-Konzerte aufgeführt. Und wenn man dann so fünf, sechs, sieben Konzerte im Jahr macht, bringt das natürlich einen intensiven Meinungsaustausch mit sich.

**MAN KENNT EINE MUSIK JA NIE GANZ, SONDERN ENTDECKT IMMER WIEDER ETWAS NEUES – GERADE BEI ALTER MUSIK. SO GESEHEN WIRD ES DA NIE LANGWEILIG. WENN MAN DA ERST MAL ANFÄNGT, SICH TIEFER MIT ZU BESCHÄFTIGEN, DANN KOMMT MAN AUS DEM STAUNEN NICHT MEHR RAUS.**

---

***Was schätzen Sie an Felix Koch als Künstler?***

Er war einer der ersten, mit denen ich lebendig moderierte Konzerte erlebte. Das beherrscht er außerordentlich gut. Ich glaube, dass er viele Eigenschaften in sich vereint, wobei jetzt fast der Karriere-Experte in mir spricht. Felix Koch ist nicht nur ein ausgezeichnete Musiker, sondern er ist ein ausgezeichnete und vor allem überzeugende Organisator. Im Telemann Project müssen CDs produziert werden. Man braucht jemanden, der die Noten ediert. Man muss alle Beteiligten in Chor und Orchester, die Solisten, Medienhäuser, Sponsoren unter einen Hut bringen. Und das kann Felix Koch, so dass am Ende wirklich was Tolles bei rauskommt.

***Sie sind selbst Musiker, spielen Klavier und Orgel und man sieht Sie oft in Konzerten mit Alter Musik. Was fasziniert Sie an den Klängen gerade dieser Zeit?***

Also das eine ist das Rationale, das andere das Emotionale. Wie ich bereits sagte, geht bei mir

der Himmel auf, wenn ich Bach höre. Das kann ich gar nicht so recht beschreiben, aber ich merke es. Abends lese ich nicht, aber ich höre oft noch eine Bach-Kantate. Das ist also ein wunderbarer Abschluss eines Tages, die emotionale Seite. Das Rationale ist die Faszination all dessen, was dahintersteckt. Denn man kennt eine Musik ja nie ganz, sondern entdeckt immer wieder etwas Neues – gerade bei Alter Musik. Wenn Komponisten wie Bach oder Telemann Worte ausschmücken, dann geschieht das ja nie zufällig. Aber das entdeckt man eben erst, wenn man sich intensiv mit dieser Musik auseinandersetzt. So gesehen wird es da nie langweilig. Wenn man da erst mal anfängt, sich tiefer mit zu beschäftigen, dann kommt man aus dem Staunen nicht mehr raus. Es ist ja nicht nur das Hören, sondern man taucht in die Musik ein.

DIESE KANTATEN VON TELEMANN SIND SCHON MIT IHREM TEXT-MUSIK-BEZUG ETWAS GANZ BESONDERES. DAS AUF CD ZU HÖREN – UND ZU WISSEN, DASS MAN IHR ERSCHEINEN FINANZIELL UNTERSTÜTZT UND DAMIT ÜBERHAUPT ERST ERMÖGLICHT HAT –, LÖST EIN GROSSES GLÜCKSGEFÜHL IN MIR AUS.

---

***Können Sie das noch ein wenig mehr beschreiben?***

Es ist für mich eigentlich so, als würde man in eine Zeitmaschine steigen. Wobei man einschränkend sagen muss, dass die Professionalität, mit der heute viele Musiker Alte Musik spielen, wahrscheinlich wenig mit dem zu tun hat, was man früher hätte hören können. Aber man kann Alte Musik geradezu erleben, auch wenn die Texte von der Sprache her sicherlich in die Jahre gekommen sind. Die Aussagen sind jedoch oft aktuell und haben auch heute noch Bestand. Wenn man das mal mit dem ver-

gleicht, was heute in Schlagern oder der Popmusik zu hören ist, dann haben diese alten Texte schon mehr Bestand, da steckt dann schon noch mehr drin an Lebensweisheit und Glaubensgewissheit.

***Und wie gefallen Ihnen die bisher eingespielten und aufgeführten Kantaten?***

Ich war und bin äußerst positiv überrascht! Natürlich hat man bei den Konzerten eine gewisse Erwartungshaltung. Aber diese Kantaten von Telemann sind schon mit ihrem Text-Musik-Bezug etwas ganz Besonderes. Das auf CD zu hören – und zu wissen, dass man ihr Erscheinen finanziell unterstützt und damit überhaupt erst ermöglicht hat –, löst ein großes Glücksgefühl in mir aus. Da passt einfach alles zusammen.

**Das Gespräch führte  
Jan-Geert Wolff**